
VI. Freundschaft.

Moralische Freundschaft ist das völlige Vertrauen zweyer Personen in wechselseitiger Eröffnung ihrer geheimen Urtheile und Empfindungen, so weit sie mit beyderseitiger Achtung gegen einander bestehen kann.

Kant.

— Wie entzückend

Und süß ist es, in einer schönen Seele
Berherrlicht uns zu fühlen, es zu wissen,
Daß unsere Freude fremde Wangen röthet;
Daß unsere Angst in fremden Busen zittert;
Daß unsere Leiden fremde Augen wässern!

Schiller.

Am meisten ist und wahrsten, der mein
Freund,
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich
habe,
Und streng nicht, doch genau, den Fehl
auch sieht.

Hat dieser Freund ein Herz der Redlichen,
So liebt er mich, wie ich geliebt will seyn.
Klopstock.

Wahre Hochschätzung und Särlichkeit
des Herzens heißt Freundschaft, Menschen,
die einer solchen Freundschaft fähig sind,
fordern nichts Unbilliges; denn nur gute
Leute können Freunde seyn.

Garve.

Ueber die Gesetze der Natur, und der
Zeit erhaben, unvergänglich und ewig ist
der Bund der Liebe und Freundschaft. Wohl
dem, der ihn geschlossen hat, er hat seine
Unsterblichkeit angefangen.

Fesler.

In der Freundschaft müssen beyde Theile
gleichviel geben und empfangen können.
Jedes zu große Uebergewicht von einer Sei-
te, alles was die Gleichheit hebt, stört die
Freundschaft.

Knigge.

Um einen Freund von edler Art zu
finden,

Mußt du zuerst das Edle selbst empfinden,
Das dich der Liebe würdig macht.

Gellert.

Der Mann ist zu bedauern, der von
Dan bis Versabe ausrufen kann: es ist all-
les dürre und öde! — Doch so ist es, und
so ist die ganze Welt dem, welcher die Früch-
te nicht warten und pflügen will, die sie her-
vorbringt.

Sterne.

Die Liebe ist wie der Schatten am
Morgen, mit jedem Augenblick wird er klei-
ner; Freundschaft aber der Schatten am
Abend, er wächst, bis die Sonne des Le-
bens sinkt.

Lafontaine.

O göttliche Freundschaft, nur in dir ist
vollkommene Glückseligkeit! — Du bist die
einzige Bewegung der Seele, wo Uebermaaß
erlaubt ist. — Leiterin meiner Schritte auf
allen meinen Wegen — ohne dich ist der
Mensch allein: aber durch deine Hülfe kann

er sein Wesen verdoppeln, und im Andern,
als Freude leben.

Voltaire.

Wer gar keine Freunde hat, verdient
immer schon mit Aufmerksamkeit betrachtet
zu werden, und hat ein nicht ganz unge-
gründetes Vorurtheil gegen sich.

H. G. Meißner.

O! es ist der höchste Triumph der Schö-
pfung, wenn sich ein Paar Geister so ver-
stehen, daß der eine auf dem andern, wie
auf einem wohlbekanntem Instrument die
Akkorde rein greift; da freuet sich die Gott-
heit selbst ihres Werks, und der ganze Him-
mel beugt sich herunter, die Harmonie zu
belauschen.

Freundschaft — Blume des trefflichsten
Bodens! Sie wird nicht gesucht, sie muß
gefunden werden. Freywillig sprießt sie em-
por. Hofft nie sie zu besitzen, wenn ihr sie
nicht als das Eigenthum eines veredelten
Geistes in euch trägt.

Rechter Freundschaft Schwesterband.

Ist gewebt von Gottes Hand.

Wenn des Erdballs Feste bricht,
Reißt doch wahre Freundschaft nicht.

Achtung zieht nicht alle Wahl Freundschaft nach sich, aber Freundschaft kann nicht ohne Achtung bestehen, und eben hierin liegt einer ihrer großen Vorzüge vor der Liebe.

Audere lernen uns im Glücke ganz,
wie wir sind, kennen; wir im Unglücke die,
die unsere wahren Freunde sind.

O Freundschaft! die mit hohem Muth
im Laufe des Lebens sinkende Hoffnung
in tröstende Arme faßt. Wer wiegt den
Mann bey'm lastbaren unerträglichen Gefüh-
le des Daseyns in Träume, daß er gestärkt,
wie vom Schläfe am Morgen, zu neuem
Leben sich ermuntert wähnt? — Das bist
du Freundschaft, und dein Wort, das mit
geweihter Kraft bis in das Innerste trifft.

Das Liebensbündniß schöner Seelen—
Knüpft der erste Augenblick;

Wenn andere, eh' sie Freunde wählen,
Was sich dabey gewinnt, erst ämsig über-
zählen,
Vermählet jene schon ein Wort, ein stiller
Blick;
Gleich Spiegeln strahlet uns des andern
Blick zurück;
Sie wählen nicht, sie fühlen sich getrieben,
Und lieben ihren Freund, wie sie sich selber
lieben.

Wieland.

Findet ihr den Mann, in dessen Zu-
genden euer Leben sich zum Einklang der
edelsten Gefühle erhebt, der euch Warner
ist, und Gefährte, wenn die Bedrängnisse
des Daseyns um euch stürmen, und der le-
bensmüde Blick hoffnungslos dem unerreich-
ten Ziele der Ehre entgegen sieht, o so um-
faßt ihn mit ganzem Herzen!

Edle Seelen nähren sich durch das
Gefühl ihres wechselseitigen Werthes. Es
erwachsen jene innigen Verbindungen, in
denen Jünglinge sich bilden, und der Mann
sich allen Mangel seines Daseyns ersetzt.

Unter allen Banden, welche Menschen mit einander verknüpfen, ist keines edler, keines fester, als das, was zwey verständige, rechtschaffene, in ihrer Denkungsart ähnliche Männer, durch vertrauten Umgang zusammen hält. Der vornehmste Grund dieser Verbindung ist das, was uns bisher schon lange beschäftigt hat, die Tugend, oder die moralische Güte. Diese ist es, welche, wenn sie sich in dem Betragen eines Menschen zeigt, das Herz anderer für ihn geneigt macht, und sie zur Freundschaft gegen ihn vorbereitet. Und obgleich jede Art der Tugend diese Wirkung äuffert, so thut es doch Gerechtigkeit, und Menschenliebe am meisten. — Wenn nun zu diesen an sich schätzbaren Eigenschaften der Seele, noch von beyden Seiten Aehnlichkeit des Temperaments, der Denkungsart, der Neigung hinzukommt: so ist nichts, was die Zuneigung solcher Menschen an Innigkeit, die Verbindung derselben an Festigkeit übertreffen sollte. Denn da sie einerley Endzweck, einerley Leibesbeschäftigungen haben; so wird jeder an dem Umgange des andern Vergnügen finden, als in dem Umgang eines zwey-

ten Selbst. Und daraus entsteht das, was
Pythagoras in der Freundschaft verlangt,
daß aus zwey Personen nur Eine wird.

Es ist doch eine himmlisch schöne Sache
Um einen rechten braven Herzensfreund,
Der, ist man fröhlich, wacker mit uns
lache,

Und ehrlich weine, so man selber weint.

Bürger.

Eigennuz ist die größte Klippe der
Freundschaft — umschiffst sie diese ohne zu
scheitern; dann erst ist sie bewährt.

Sophie Albrecht.

Es macht deinem Kopfe vielleicht nicht
viel Ehre, wenn du neue Freundschaften zu
schnell schließt; aber deinem Herzen macht
es gewiß Schande, wenn du die alten brichst.

Die Wunde des Freundes, die du hei-
len sollst, nicht einmahl bemerken wollen,
ist die ausgesuchteste Grausamkeit.

Falsche Freunde sind wie der Schatten
am Sonnenweiser, der sich nur bey einem
heiteren Himmel sehen läßt, bey trübem Wet-
ter aber verschwindet.

Freundschaft würzt der Erde Freuden,
Freundschaft schuf des Lebens Glück,
Bey der Unschuld schweren Leiden
Trübet sich ihr Engelblick!
Sie zerbricht die Sclavenketten,
Um den Bruder zu befreyn.
Auf des Trostes Ruhbetten
Wiegt sie sanft den Dulder ein!
Zu der Tugend steilen Höhen
Klimmt sie auf bedornter Bahn,
Mit uns Hand in Hand hinan,
Wo des Sieges Palmen wehen! —

Geh! ich reiße mich los, obgleich die männ-
liche Tugend
Nicht der Thräne verbent;
Geh! ich weine nicht Freund! ich mußte
mein Leben durchweinen,
Weint ich dir, Zärtlicher, nach.
Klo p s t o c k.

Die Menschenliebe biethet dem Leidenden schnell und froh die rettende Hand; die Freundschaft muß mit ihm zu leiden wissen. Jene gleicht der gewissenhaften Wärterin eines Kranken: diese seiner zärtlich theilnehmenden Mutter.

Wenn du mit deinen Gefälligkeiten wartest, bis dich der Freund anspricht; so erniedrigst du die Gefälligkeit zum Almosen, und deinen Freund zum Bettler.

Ist in der ganzen bethauten Landschaft des Frühlings, in dem prächtigen Auge des Hesperus am Morgen, ist in der Natur schönster Gestalten etwas so schön, als tugendhafte Freundschaft? —

Man muß Muth genug haben, sich in Gesellschaft seiner Freunde zu zeigen, wie man ist. Verliert man sie um einer Schwachheit willen; so ist's ein glücklicher Verlust, so sind sie niemahls Freunde gewesen.

Kleist.

Kummer stimmt das Herz zur Freundschaft, und zur Liebe: der Unglückliche kennt keinen Genuß, als Herzensergießung, und deßhalb muß er solche Wesen ungewöhnlich lieb gewinnen, die ihm mit Theilnahme begegnen.

Ohne Freundschaft, was ist Liebe?
Nur ein Taumel der Natur.
Spielwerk sind die zärt'ften Triebe
Ohne wahre Freundschaft nur.
Solche Liebe macht uns selig,
Der sich Freundschaft zugesellt,
Solche Liebe führt allmählig
Ueber in die bess're Welt.

Treue heißt die zauberische Kette
Die den Bruderbund der Menschheit schließt.
Treue pflegt den Greis am Krankenbette,
Lockt die Thräne, die, beym Grabe fließt.
Treue leicht dem schwachen Freunde Kräfte,
Stärkt den Helden im entbrannten Streit,
Giebt Vertrau'n dem Wandel und Ge-
schäfte,

Schenkt dem Nord des Südens Trauben-
säfte,
Dem Genuße die Verschiedenheit.

Fr. v. Kleist.

Selig, wer auf diesem Kunde
Früh getreue Freunde fand,
Und zum wonnevollsten Bunde
Sich mit ihnen eng verband!

M o h n.

Zur Freundschaft gehört nicht nur Har-
monie der Gefinnungen und Sympathie der
Gefühle, sondern auch eine Wärme des
Herzens, die auf ihrem schönsten Grade
blos ein Eigenthum jugendlicher Jahre ist.
Diese wirkt, gleich einer magnetischen Kraft
auf die Annäherung der Herzen, und hält
sie alsdann fest und unzertrennlich zusam-
men.

Berwandte sind sich alle starken Seelen.
Schiller.

Bernichtung ist der Schöpfung ew'ges
Loos.

Des Lenzes Blüthe welkt dahin,
Des Winters Stürme toben endlich aus,
Der Trennung Schmerzen heilt die Zeit,
Des Wiedersehens Freudenthräne trocknet
bald;

Doch ewig steht, trotz Sturm und Todes-
nächten,

Dein hoher Tempel, Freundschaft, fest!
Der Ewige gab dich der Menschheit zum
Geschenke,

Und du bist ewig, wie er selbst!

August Mahlmann.

Getrennter Freundschaft sind die Alpen
Hügel,

Zu fern ist ihr kein Land, zu wild kein
Meer.

Sie hat, wie Amor zum Verfolgen Flügel,
Doch nicht zum Flattern, so wie er.

Götter.

O selig, theilt ein Menschenherz,
Verständig, gut und treu,
Voll Mitgeföhls in Freud und Schmerz,
Des Lebens Mancherley!

W o ß.